

Spitze hinter dem Cumbregebirge sichtbar wird. Durch fruchtbare grüne Felder, vorzügliches Weideland oder Bananenpflanzungen führt die Strasse. Eigenartige Hütten erheben sich aus der Erde, in denen die Landleute mit ihrem Vieh leben. Dann erblickt man plötzlich tief unten das gewaltige Meer, was dem Wanderer so lange verborgen blieb und das heutige Ziel, Tacoronte, war erreicht. Auf den Feldern waren häufig Hirten und Landleute zu sehen, die ihre Nationaltracht, einen einfachen weissen Wollmantel über die Schultern gehängt trugen. Tacoronte liegt an der Nordküste noch über 500 m über dem Meere. Etwas oberhalb des Ortes liegt das einzige Hotel, von dessen Terrasse man einen schönen Blick auf den idyllisch gelegenen Ort mit seinen fruchtbaren Feldern hat. Hinter dem Orte fällt in zahlreichen Klippen steil und wild zerklüftet der Lavafels der Küste zum Ozean ab, der unten in imposanter Brandung wilde Wogen gegen das zerklüftete Gestein schleudert.

In der Nähe des Ortes liegt das Dorf Sauzal, dessen Häuser malerisch zwischen Rosen-, Kaktushecken, blühenden Sträuchern und stolzen Palmen an den abstürzenden Klippen am Ozean sich anlehnen. In vielen Gärten waren herrliche blau blühende Glycinien zu sehen, die sich an den weissen Mauern emporschlangelten. Ein prächtiges Bild echt südländischer Farbenpracht. Am nächsten Morgen machte ich einen Abstieg zum Meere. Der Weg führte an der halbzerfallenen Kirche des Ortes vorbei, die auf einem mit hohen Bäumen umgebenen einsamen Platze steht, dessen Friedhofsstille nur durch das leise Plätschern eines Brunnen inmitten des Platzes unterbrochen wurde. Auf nur schmalen Pfaden geht der Weg hinab zwischen mit Kakteen und Agaven bedeckten Klippen. Die Küste unten war unbewohnt, nur hin und wieder prangte eine stolze *Phoenix canariensis*, deren dichte Krone sich von dem tiefen Blau des Himmels wunderbar abhob. Nach Tacoronte zurückgekehrt, wurde der Nachmittag zu einem Ausfluge nach dem Lorbeerwalde von Agua Garcia, der, was die Mächtigkeit und das Alter seiner Riesenstämme anbelangt, den Lorbeerwald von Las Mercedes bei weitem übertrifft. Der Urwald liegt in einer Talmulde der Cumbre und beginnt gleich hinter dem gleichnamigen ärmlichen Dorfe. Gleich beim Eintritt in den Wald wandelt man unter bis 20 m hohen Erica- oder Haidekrautbäumen und wahren Riesenstämmen des kanarischen Lorbeers. Dichte Schlingpflanzen winden sich an den hundertjährigen Riesen empor. Zwischen wilden Orangenbäumen, Maulbeerbäumen und Ilex wuchern mannshohe Baumfarne, besonders an Stellen, wo Wasser fliesst, empor. Nur das Gezwitscher der wilden Kanarienvögel und das leise Murren der Bäche unterbricht das Schweigen dieses überwältigend wilden Waldes. Von Schmetterlingen erbeutete ich auf der Partie *Argynnis lathonia*, *Polyommatus phlaeas*, *Lycaena lysimon* var. *canariensis*, *Pararge xiphoides*, den ich besonders auf der Landstrasse fliegen sah, und *Epinephele janira* var. *hispulla*, auf Feldern ziemlich häufig.

Von Käfern fing ich *Calathus carinatus* Brl. in einigen Exemplaren, eine Anzahl *Hegeter glaber* Sol. und *tristis* F., *Hypophloeus ornata* Wll., *Chrysomela obsoleta* Br., schön grünfarbig, *Cryptocephalus nitidicollis* Woll. und *Coccinella septempunctata* L. und *Miranda* Woll., erstere äusserst häufig, letztere nur in 2 Exemplaren auf meiner ganzen Reise. Meine überreiche Pflanzenausbeute, deren Konservierung mich bis spät in die Nacht hinein beschäftigte, will ich nicht weiter beschreiben, da die einzelnen Arten nur Interesse für den Botaniker haben.

Hinter Tacoronte liegt das ärmliche Dorf Matanza

(d. h. Gemetzel) weil hier im 15. Jahrhundert die Spanier auf ihrem bis dahin siegreichen Eroberungszuge eine fürchterliche Niederlage durch die Guanachen erlitten. Trotz des herrlichen Klimas und der gottbegnadeten Natur der Inseln führt die Hauptmasse der jetzigen Bevölkerung ein elendes Leben, da sie nur als Pächter oder Lohnarbeiter auf grösseren Gütern lebt. Die Nahrung des ärmeren Volkes ist äusserst einfach. Brot wird durch eine Art Teig aus Weizen oder Mais ersetzt; nur in den Städten gibt es Brot. Die Hauptnahrung bilden Kartoffeln, Batatas, gesalzene Fische, Ziegenmilch, Käse und Früchte.

Die Umgegend von Matanza gewährt ebenso wie Tacoronte herrliche Aussichten auf den Pik und auf das Meer. Eine „Fonda“ spendete einen trefflichen hier gezogenen Wein. In langen, grossen Windungen führt die Strasse weiter abwärts. Gleich hinter dem Dorfe Santa Ursula macht die Strasse einen scharfen Bogen, der allgemein die „Humboldt-Ecke“ genannt wird. Diese Stelle pries Alex. von Humboldt als die schönste der Erde, da sich hier der Blick auf das grossartige Tal von Orotava öffnet, „ein Tal, das herrlicher ist als die Ufer des Orinoco, die Cordilleren und die schönen Thäler von Mexico“. Hier wandert man durch ein Paradies von betäubend duftenden Blütenbäumen und Sträuchern, stolzen Palmen, Bananenfeldern u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

## Mitteilungen aus der entomologischen Welt.

Dr. Wilhelm Mielk wurde zum Kustos an der Kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland ernannt.

Lord Walsingham in Thetford schenkte seine reiche Sammlung von Microlepidopteren (45 000 Stück) sowie seine entomologische Bibliothek dem British Museum in London.

In Weimar wurde vom Deutschen Inkerbunde ein Reichs-Bienenmuseum begründet.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg hat seine neue Forschungsreise anfangs Juni d. J. von Hamburg aus angetreten. Als Forschungsgebiet sind die Grenzländer zwischen Deutsch-Kamerun, Französisch-Aequatorialafrika und Belgisch-Kongo in Aussicht genommen. Es handelt sich da vor allem um das grosse, zum Teil fast völlig unbekanntes wald- und wasserreiche Gebiet der zahlreichen linken Nebenflüsse des Kongo. Auch ein Abstecher nach dem Tschadsee ist geplant.

Zum Inspektor der entomologischen Abteilung am Zoolog. Museum in Kopenhagen wurde Mag. Lundbek erwählt; sein Vorgänger, der jetzt in den Ruhestand trat, war Prof. Fr. Meinert, der als Nachfolger von Prof. Schioedte dessen klassische Arbeiten über die Käferlarven fortgesetzt hat. — A. Hiendlmayr, München, der nach Gemminger's Tod lange Jahre Kustos der entomologischen Staatssammlungen war, trat in den Ruhestand.

Prof. Dr. Julius Kühn, Direktor des Landwirtschaftl. Institutes zu Halle a. S., starb am 15. April. — Am 19. März starb in Lana bei Meran der Schmetterlingssammler Edm. von Grabcewski.

Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft hält ihre 93. Jahresversammlung vom 4.—7. September 1910 in Basel ab.

Eine Studienfahrt nach Deutsch-Ostafrika veranstalten der Zoologe Dr. Zimmer und der Botaniker Dr. Winkler von der Universität Breslau, an der